

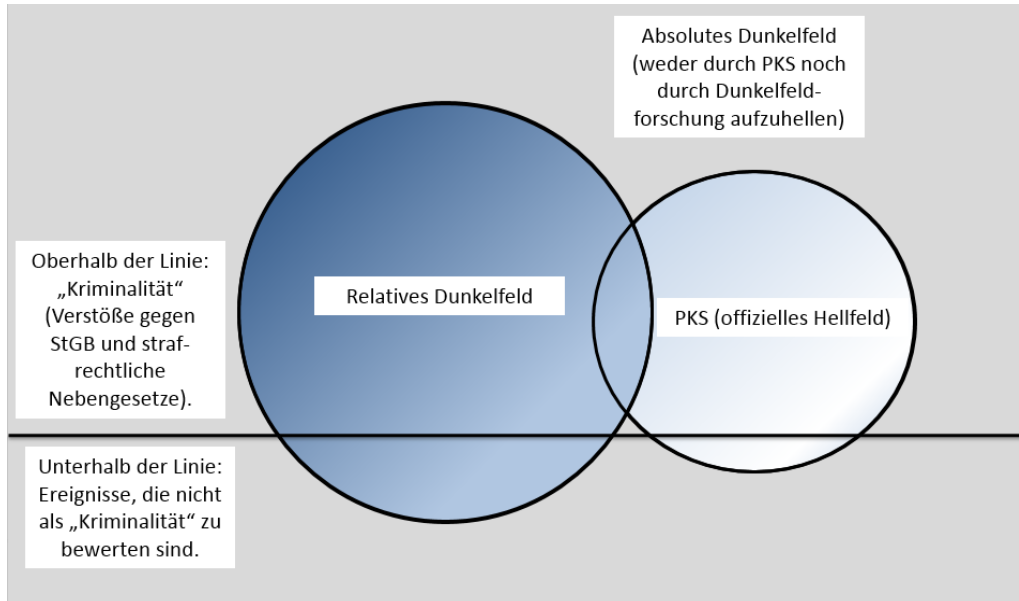
## **§ 9: Das Hellfeld: Kriminalstatistiken, Kriminalitätsumfang und -entwicklung (Teil 1)**

### **I. Allgemeines**

Als Hellfeld wird derjenige Ausschnitt des Kriminalitätsgeschehens bezeichnet, der offiziell bekannt und registriert wird. Dies sind alle Straftaten, die der Polizei durch eigene Ermittlungen oder Anzeige bekannt werden und die in der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) auftauchen. Der Anteil der gesamten Kriminalität, der nicht registriert wird, wird als Dunkelfeld bezeichnet.

Im Folgenden sollen die verschiedenen Kriminalstatistiken vorgestellt werden, in denen die Hellfeld-Kriminalität erfasst wird. Dabei ist unabhängig von der Art der Kriminalstatistik zu beachten:

- Die Kriminalstatistiken sind lediglich Tätigkeitsberichte der Instanzen.
- Sie sind hochpolitisch.
- In den einzelnen Statistiken zeigen sich zum Teil divergierende Kriminalitätsbilder.



- Die Schnittmenge zwischen relativem Dunkelfeld und PKS sind angezeigte oder anderweitig registrierte Straftaten, die zudem in Dunkelfeldstudien berichtet werden.
- Unterhalb der Linie werden Ereignisse wiedergegeben, die strafrechtlich nicht als Kriminalität zu bewerten sind, aber von Befragten in Dunkelfeldstudien oder von der Polizei (PKS) zunächst so eingestuft werden.

## II. Die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS)

### 1. Allgemeines

Die Polizeiliche Kriminalstatistik ist eine jährlich veröffentlichte Zusammenstellung aller angezeigten oder sonst der Polizei bekannt gewordenen strafrechtlich relevanten Sachverhalte. In die PKS fließen die Tatverdachtsfälle sowohl hinsichtlich versuchter wie auch vollendeter Straftaten ein.

Die PKS ist eine sogenannte Ausgangsstatistik. Das bedeutet, dass in ihr nur die der Polizei bekannt gewordenen und durch sie *endbearbeiteten* Straftaten abgebildet werden. Eine statistische Erfassung erfolgt erst bei Abgabe an die Staatsanwaltschaft.

Die Polizeiliche Kriminalstatistik gibt zunächst einen Überblick über die polizeilich bekannt gewordenen Tatverdachtsfälle. Diese werden nach Delikten bzw. Deliktgruppen aufgeschlüsselt. Zudem lassen sich der PKS Angaben über die jeweiligen Aufklärungsquoten, die zeitliche Entwicklung sowie die räumliche Verteilung der Tatverdachtsfälle entnehmen.

Sodann enthält die PKS aber auch Angaben zu den tatverdächtigen Personen (etwa Geschlechts- und Altersstruktur, Nationalität oder Wohnsitzverteilung), über die Opfer der vermuteten Straftaten sowie über die Höhe materieller Schäden.

In der Polizeilichen Kriminalstatistik sind lediglich Tatverdachtsfälle erfasst. Das bedeutet, dass die PKS nicht berücksichtigt, was aus dem vorliegenden Tatverdacht wird. Ob es also zur Anklageerhebung und gegebenenfalls zur Verurteilung oder zu einer Einstellung des Verfahrens kommt, interessiert die PKS nicht.

Die Polizeiliche Kriminalstatistik vermag es nicht, die gesamte Kriminalität eines Jahres in der Bundesrepublik abzubilden. Ihre Aussagen beschränken sich auf die *registrierte* Kriminalität, auf das sog. „Hellfeld“. Erfasst wird nur diejenige Form der Kriminalität, die der Polizei bekannt wird. Vgl. zu den hiermit einhergehenden Verzerrungsfaktoren unten (KK 195 ff.).

## 2. Bedeutung für die Kriminologie

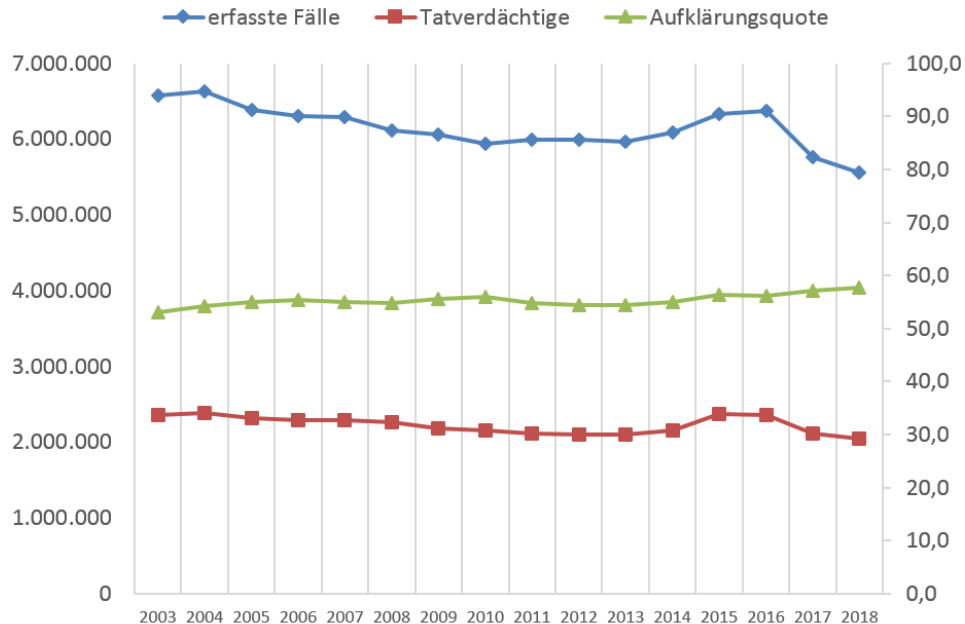
„Die polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) bietet die tatnächsten Informationen zum Hellfeld des Kriminalitätsgeschehens. Sie enthält für einen sehr langen Zeitraum eine Vollerhebung aller polizeilich registrierten und dokumentierten Fälle des Verdachts auf Straftaten, die dabei identifizierten Tatverdächtigen sowie teilweise auch zu den betroffenen Opfern. Die PKS stellt insoweit für die kriminologische Forschung eine eminent bedeutsame, unverzichtbare Datenquelle dar.“ (*Peter Wetzels* Die Bedeutung kriminalstatistischer Daten (Hell- und Dunkelfeld) für Wissenschaft und kriminologische Forschung, <http://strafrecht-online.org/wetzels-kurzfassung>)

### 3. Zentrale Begriffe der PKS

- Absolute Zahlen: Anzahl der Straftaten/Tatverdächtige pro Jahr.
- Häufigkeitszahl (HZ): registrierte Straftaten pro 100.000 Einwohner (→ berücksichtigt Bevölkerungsschwankungen)
- Tatverdächtigenbelastungszahl (TVBZ): Anzahl der Tatverdächtigen pro 100.000 Einwohner
- Aufklärungsquote: Anteil der bekannt gewordenen Straftaten, denen ein Tatverdächtiger zugeordnet werden konnte.

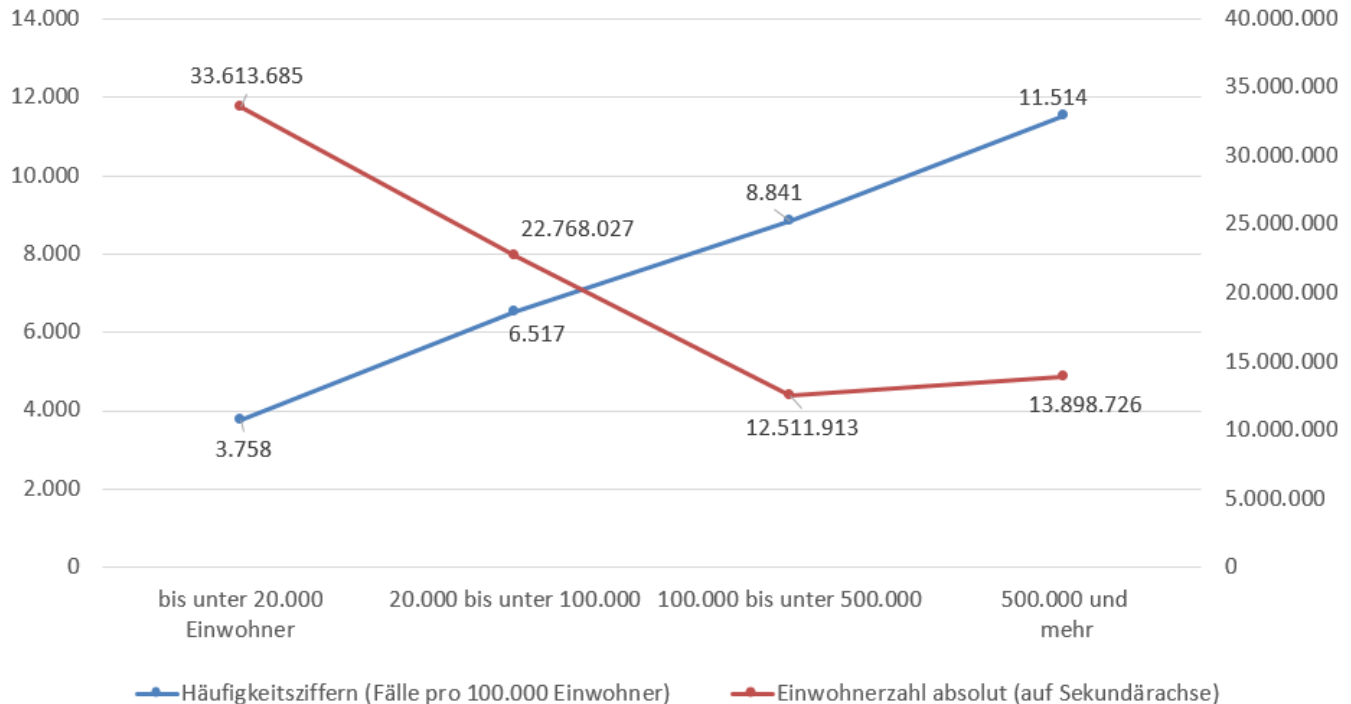
## 4. Abgebildete Kriminalität

- 2018: 5,56 Millionen Straftaten
- 2,1 Millionen Tatverdächtige
- Aufklärungsquote von 57,7 %.

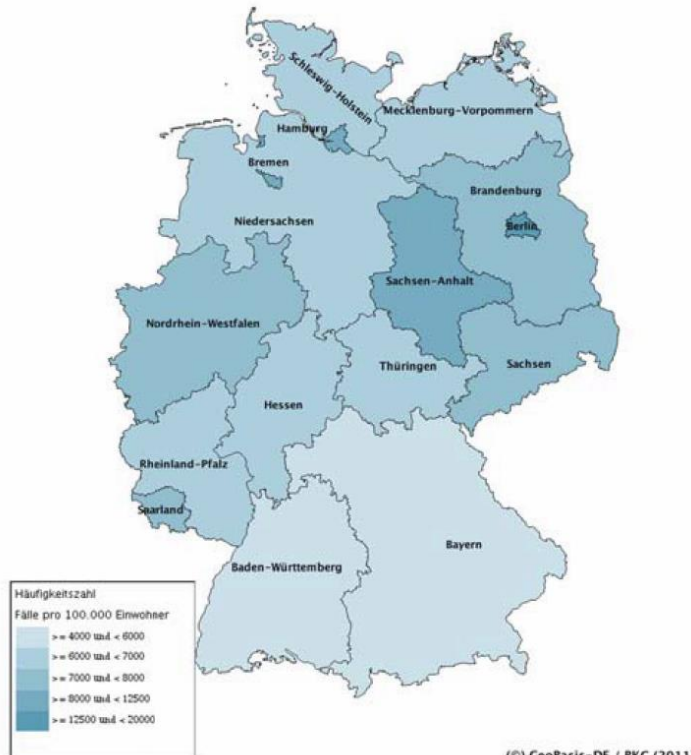


## a) Räumliche Verteilung (PKS 2018)

- Starkes Stadt-Land-Gefälle



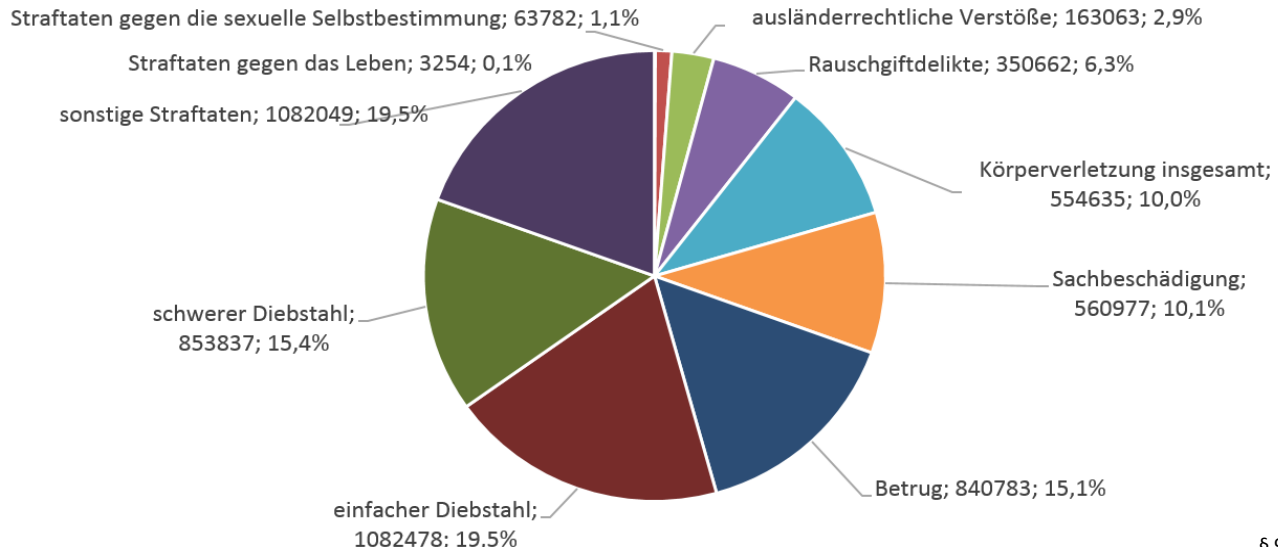
- Nord-Süd- und Ost-West-Gefälle





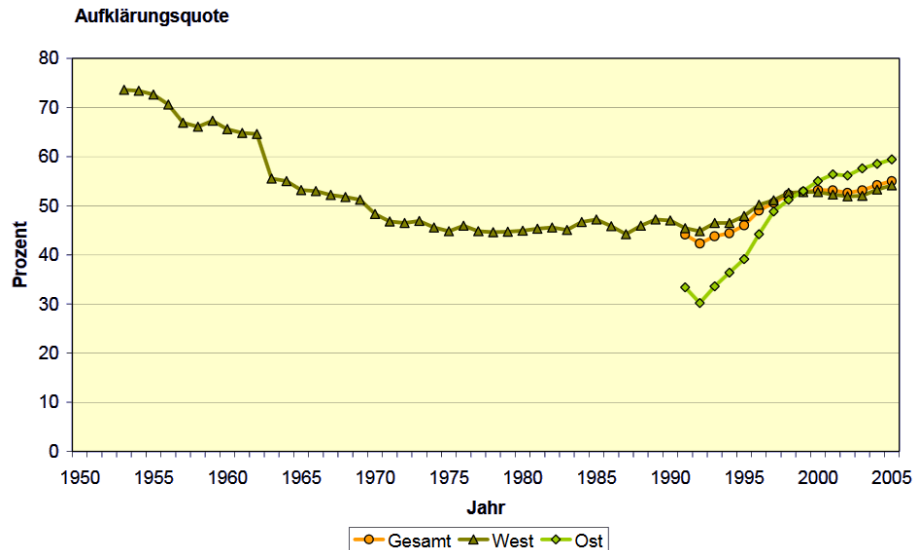
## b) Deliktsstruktur (nach PKS 2018)

- Übergewicht des Diebstahls mit ca. 34,9 %.
- Danach Betrug (15,1 %) und Sachbeschädigung (10,1 %).
- Schwere Delikte (Mord, Totschlag, Tötung auf Verlangen, gefährliche und schwere KV, Raub, Vergewaltigung, Menschenraub, Geiselnahme) machen nur ca. 3 % aus.
- Straftaten gegen das Leben 2018: 3.254 Delikte, davon 60,5 % versucht.



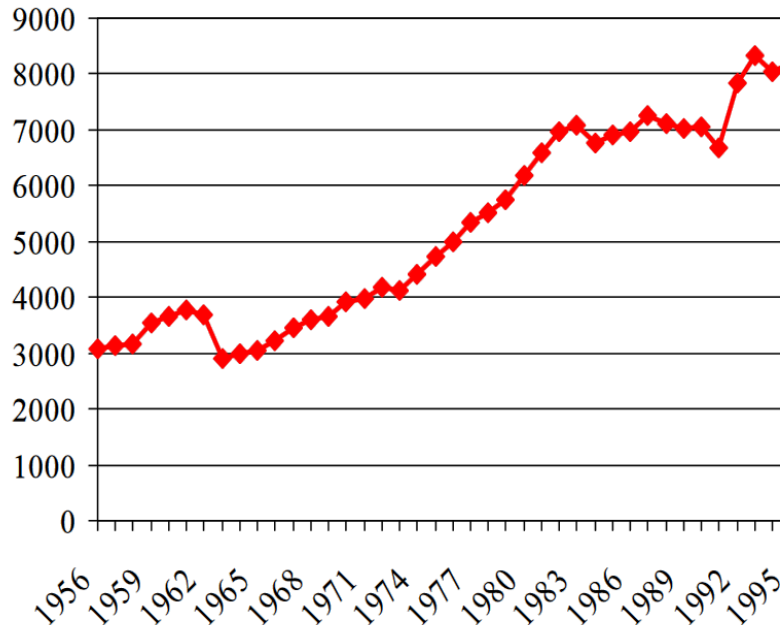
### c) Aufklärungsquote

- Deliktsabhängig.
- Hoch bei den Straftaten gegen das Leben (2018: 92,4 %) sowie Btm-Delikten (2018: 92,4 %).
- Niedrig bei Diebstahl unter erschweren Umständen (2018: 15,4 %).
- Aufklärungsquote war nach der Wiedervereinigung in Ostdeutschland deutlich niedriger, hat sich aber mittlerweile angeglichen.

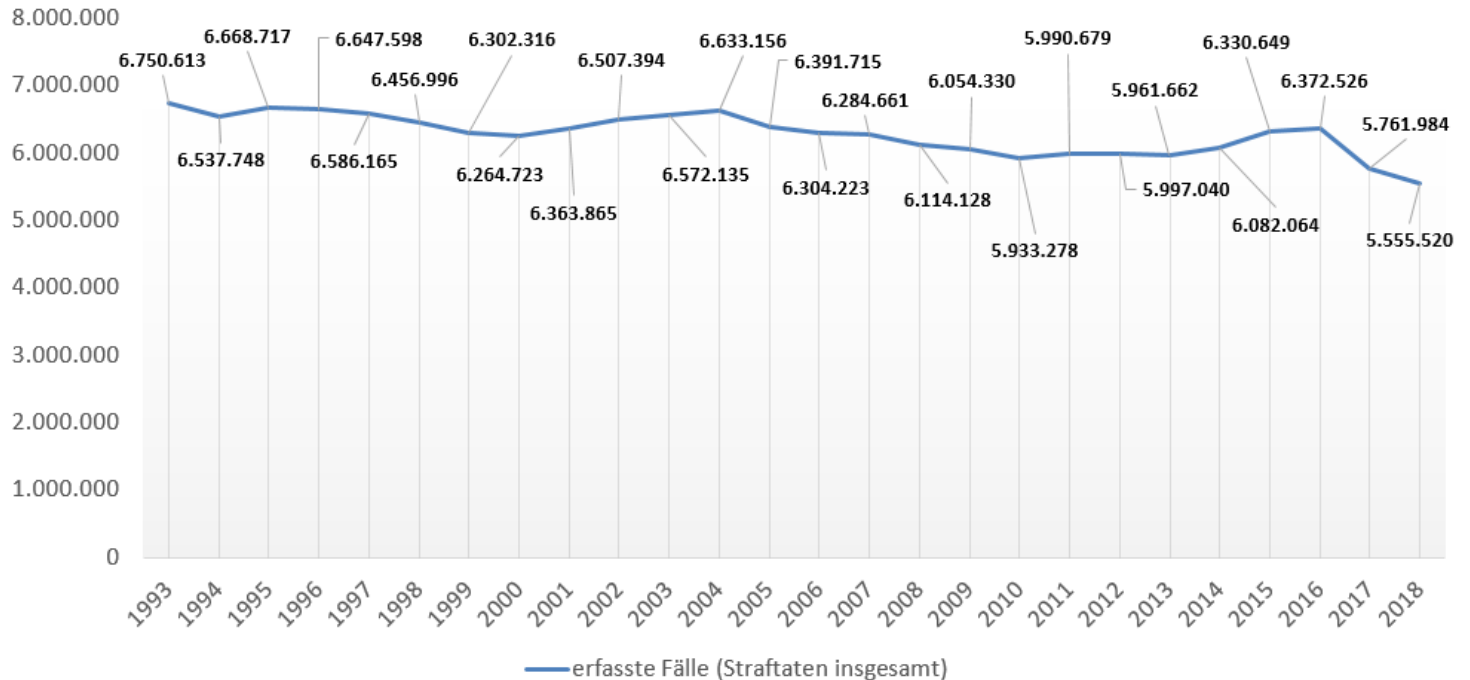


## e) Kriminalitätsentwicklung

- Kontinuierlicher Anstieg seit den fünfziger Jahren bis Mitte der neunziger Jahre.  
Im Diagramm: Polizeilich registrierte Straftaten/100.000 von 1956–1995:

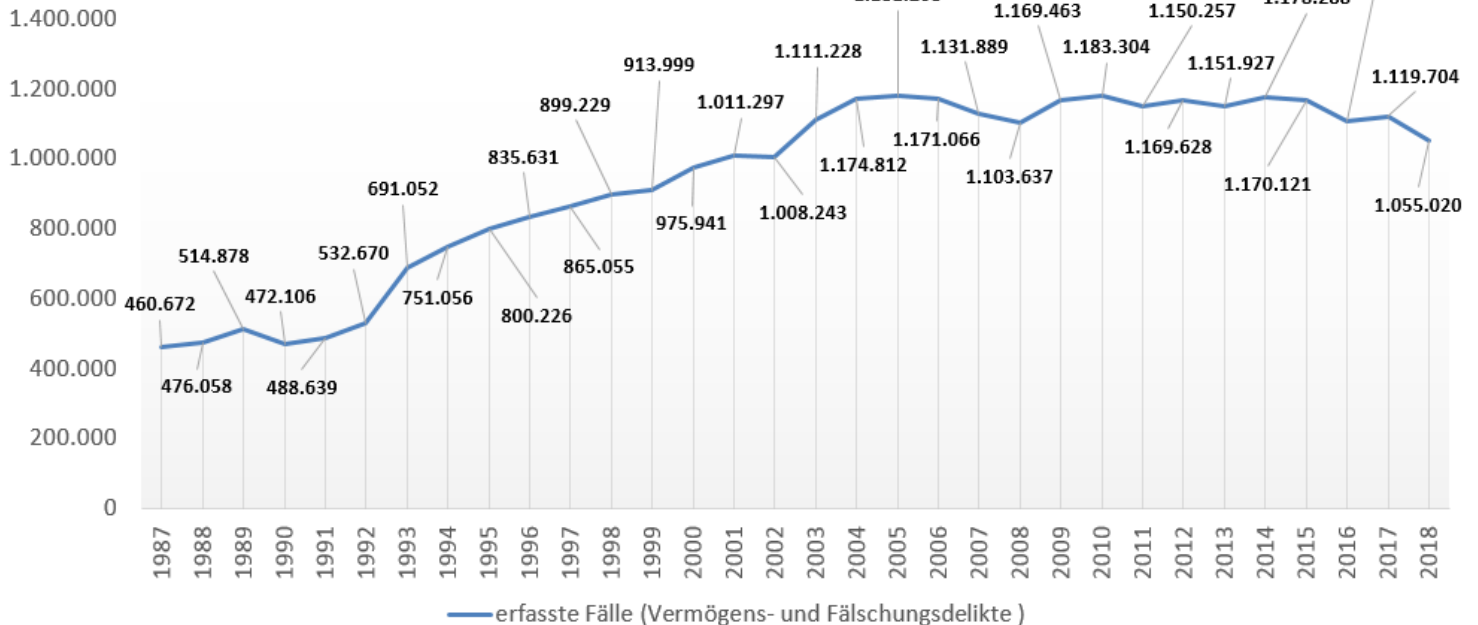


- Seit 1993 Tendenz rückläufig mit Schwankungen.



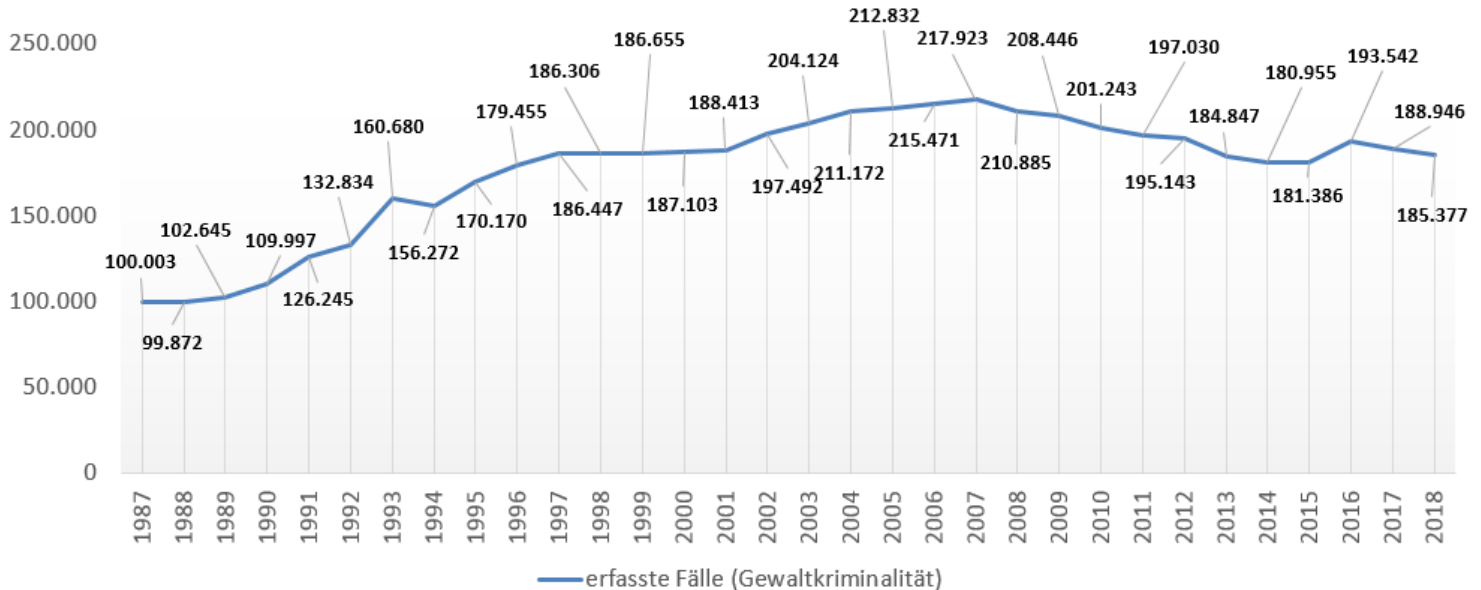
- Steigerungen vorwiegend im Bereich der Eigentums- und Vermögenskriminalität.

### Vermögens- und Fälschungsdelikte (1987-2018)



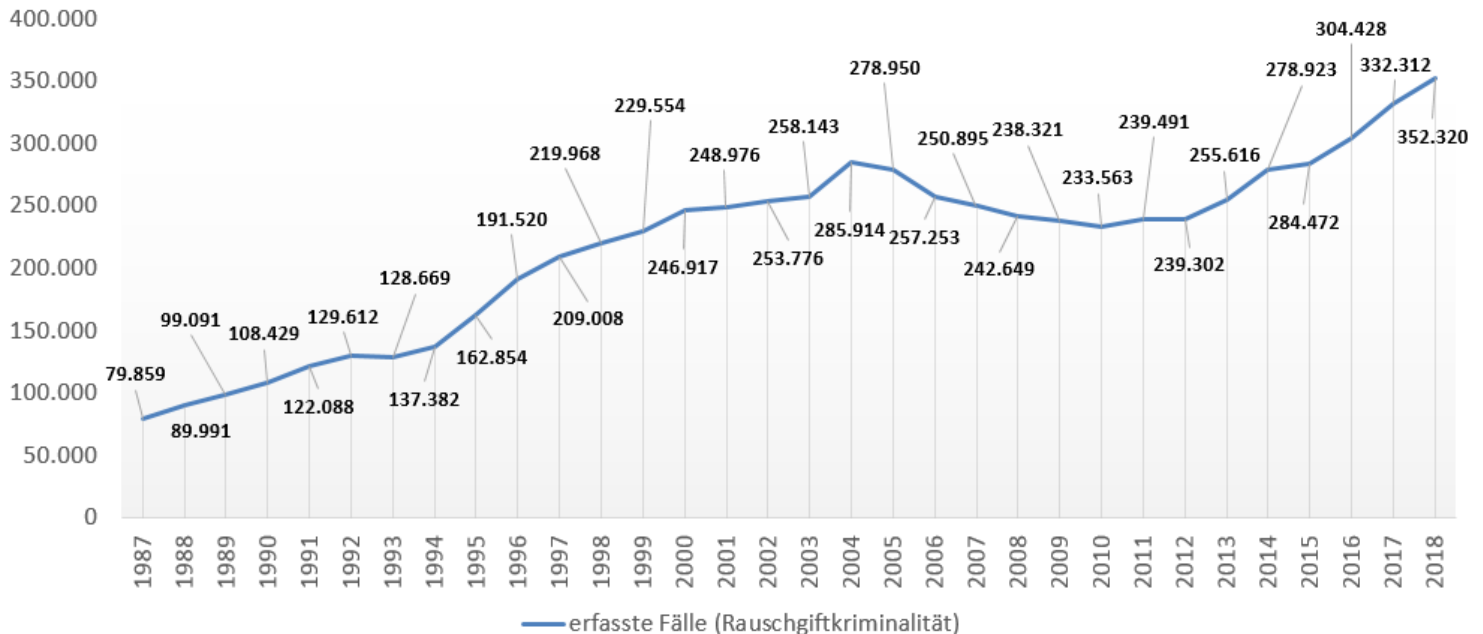
- Zunahme bis vor einigen Jahren auch bei Gewaltdelikten (stärkere Sensibilisierung?), seit 2007 aber rückläufig:

### Gewaltkriminalität (1987-2018)



- Starke Zunahme der Rauschgiftkriminalität (Kontrolldelikte!):

### Rauschgiftkriminalität (1987-2018)

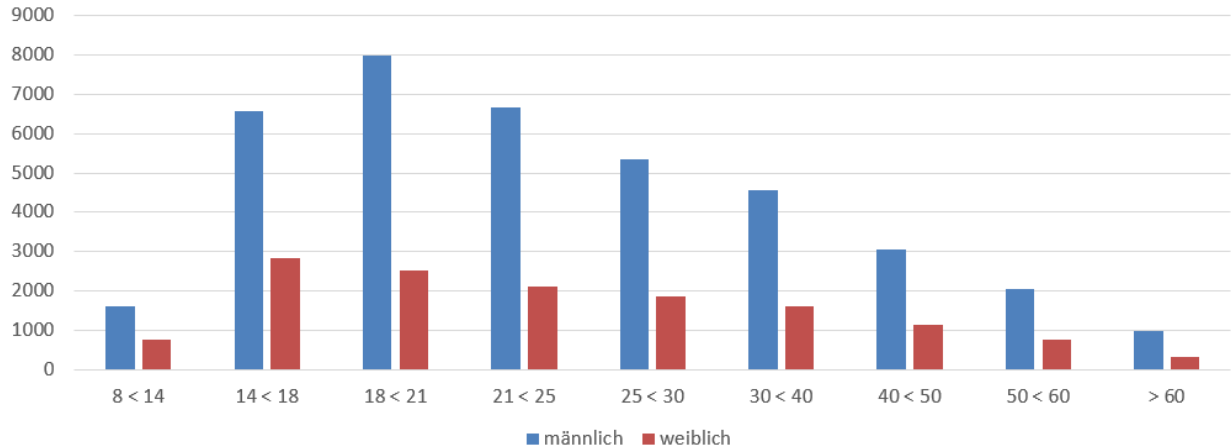


## 5. Die Tatverdächtigenstruktur

### a) Alter

- Klassische Kriminalität: „jung und männlich“.

**Tatverdächtigenbelastung der Deutschen bei Straftaten insgesamt  
(PKS 2018)**



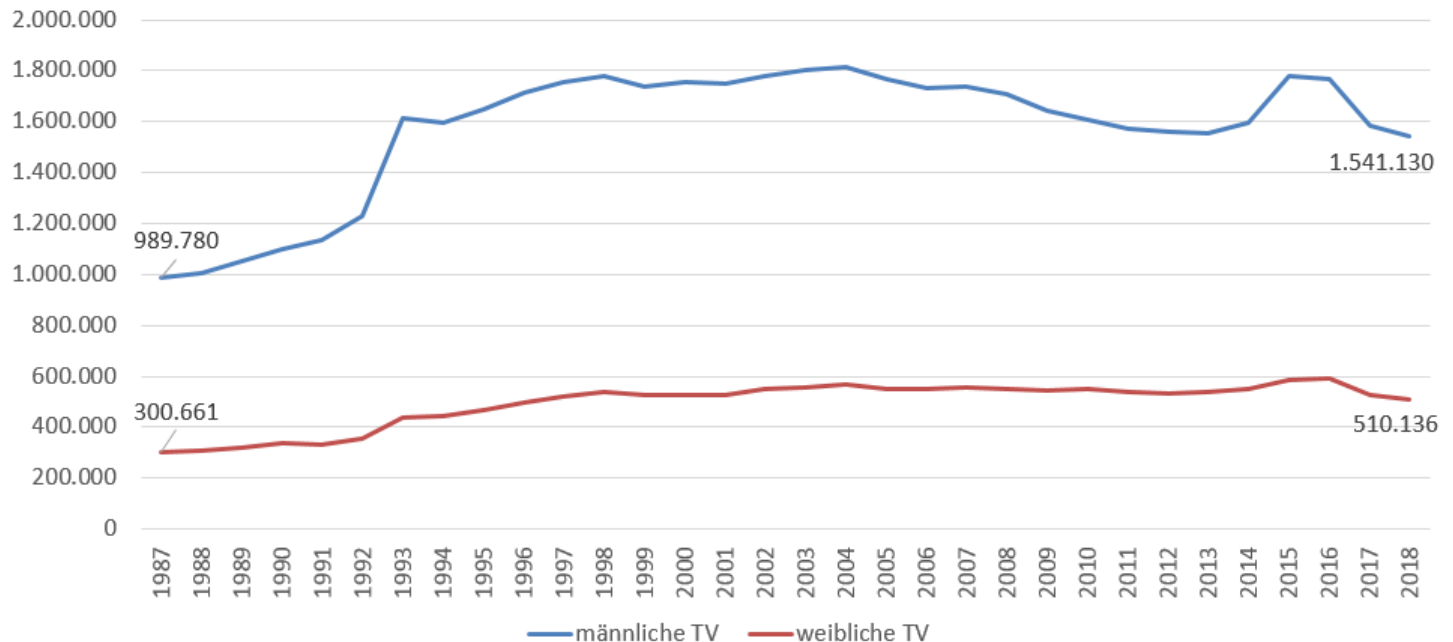
- Dies gilt insbesondere für Gewaltkriminalität.
- Sehr deutlich wird in der Grafik der Effekt der „Spontanremission“, nach dem Delinquenz im Jugendalter im Regelfall „von selbst“ aufhört. Delinquenz findet also mit zunehmendem Alter auch ohne die Intervention Dritter oder gar von Seiten der Strafverfolgungsinstanzen ihr Ende.



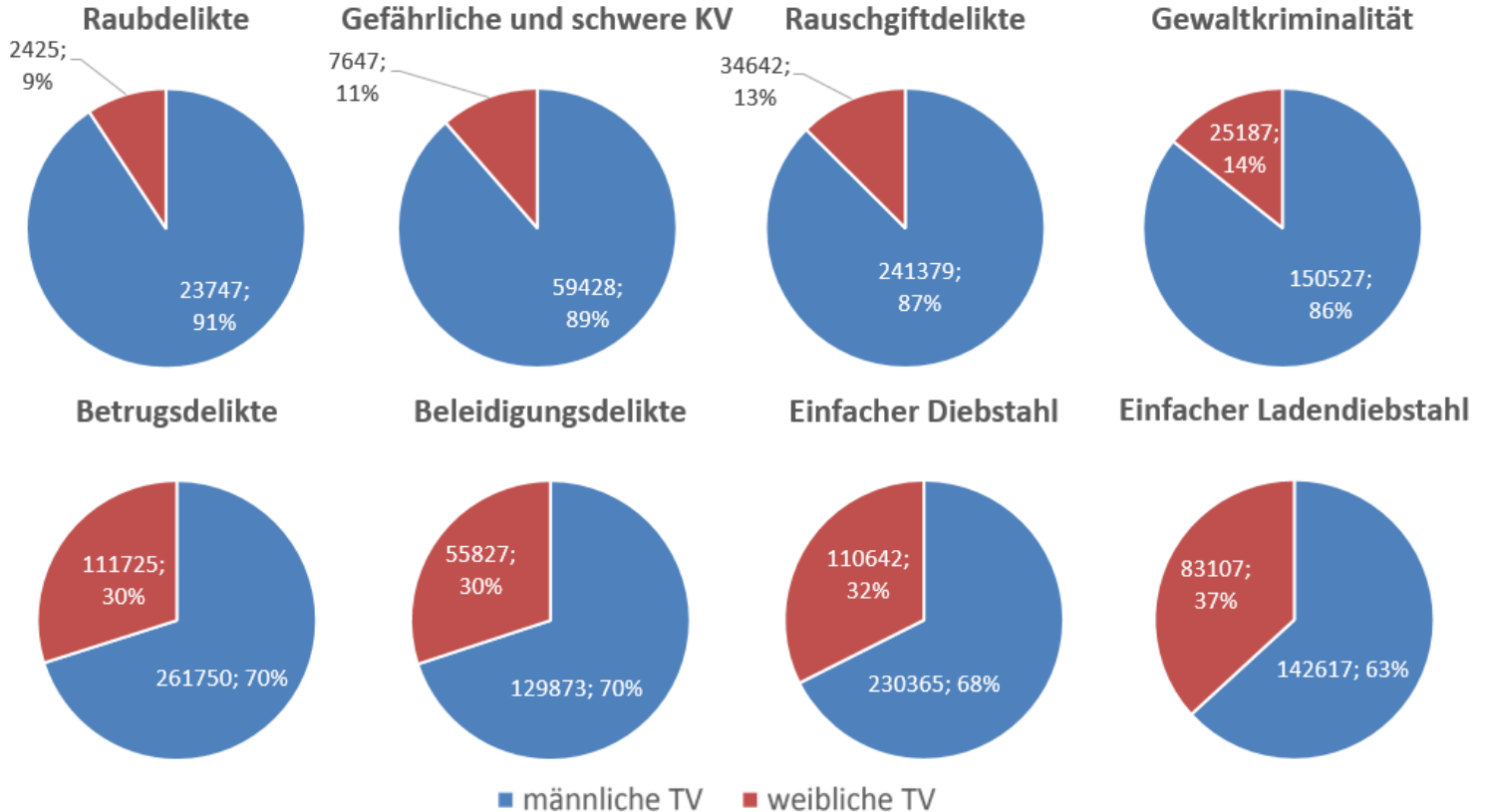
## b) Geschlecht

- Frauen machen weniger als ¼ aller Tatverdächtigen aus.

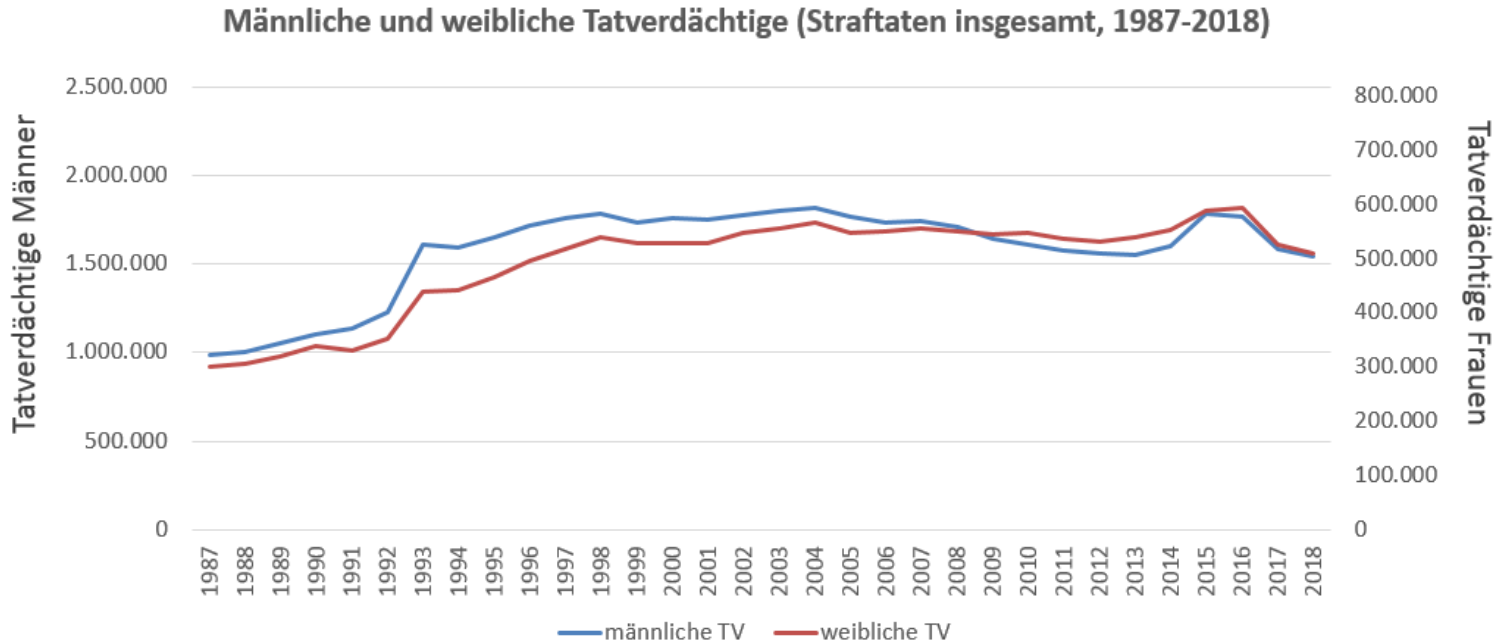
Männliche und weibliche Tatverdächtige (Straftaten insgesamt, 1987-2018)



- Im Dunkelfeld werden Bagatelldelikte (wie Ladendiebstähle, „Schwarzfahren“) von Frauen genauso häufig begangen wie von Männern, vgl. *Bergmann/Kliem/Krieg/Beckmann KFN-Forschungsbericht Nr. 144*, S. 33.
- Im Hellfeld (PKS 2018) einfacher Diebstahl ca. 1/3 (Ladendiebstahl 37 %), Betrug 30 %, Beleidigung 30 %.
- Sehr niedrige Auffälligkeit von Frauen bei Gewaltdelikten, Raub weniger als 10 %, gefährliche und schwere Körperverletzung 11 % (PKS 2018).



- Aber leicht überproportionaler Anstieg der „Frauenkriminalität“ in den letzten Jahren:



- Erklärung mit der These der differentiellen Sozialisation
  - Weiterhin subtile geschlechtsspezifische Rollensozialisation
  - Dies zeigt sich beispielhaft im Deliktsfeld Betrug. Im gesamten Deliktsfeld des Betrugs machen Frauen 29,9 % der Tatverdächtigen aus (PKS 2018). Erhöht ist der Anteil von Frauen beim Sozialleistungsbetrug (41,9 %) sowie beim Abrechnungsbetrug im Gesundheitswesen nach §§ 263, 263a StGB (44,5 %). Deutlich niedriger liegt der Frauenanteil beim Kapitalanlage- und Anlagebetrug (13,9 %). Hier spiegeln sich traditionelle Arbeitsverteilungsmuster wider (vgl. Münchener Kommentar StGB/*Hefendehl*, 3. Aufl. 2019, § 263 Rn. 51).
  - Gewaltkriminalität ist hingegen eine Männerdomäne. Allerdings nähert sich Zahl der wegen Gewaltkriminalität tatverdächtigen Frauen an die Zahl der tatverdächtigen Männer an, wenn es um Gewalt bei der familiären Erziehung der Kinder geht (vgl. die [Forsa-Studie „Gewalt in der Erziehung“](#)). „Mutterrolle“ erlaubt hier offensichtlich körperliche Züchtigung.
- Erklärung durch eine feministische Position: Aufgrund der patriarchalen Gesellschaftsform haben Frauen ein geringeres Risiko als kriminell etikettiert zu werden (Patriarchats-These).
  - Kriminalitätskontrolle findet vor allem im öffentlichen Raum statt, welcher männerdominiert ist. Im privaten Raum hingegen erfolgt weniger Kontrolle.
  - Folge: Das Merkmal „kriminell“ wird Männern häufiger zugeschrieben als Frauen.

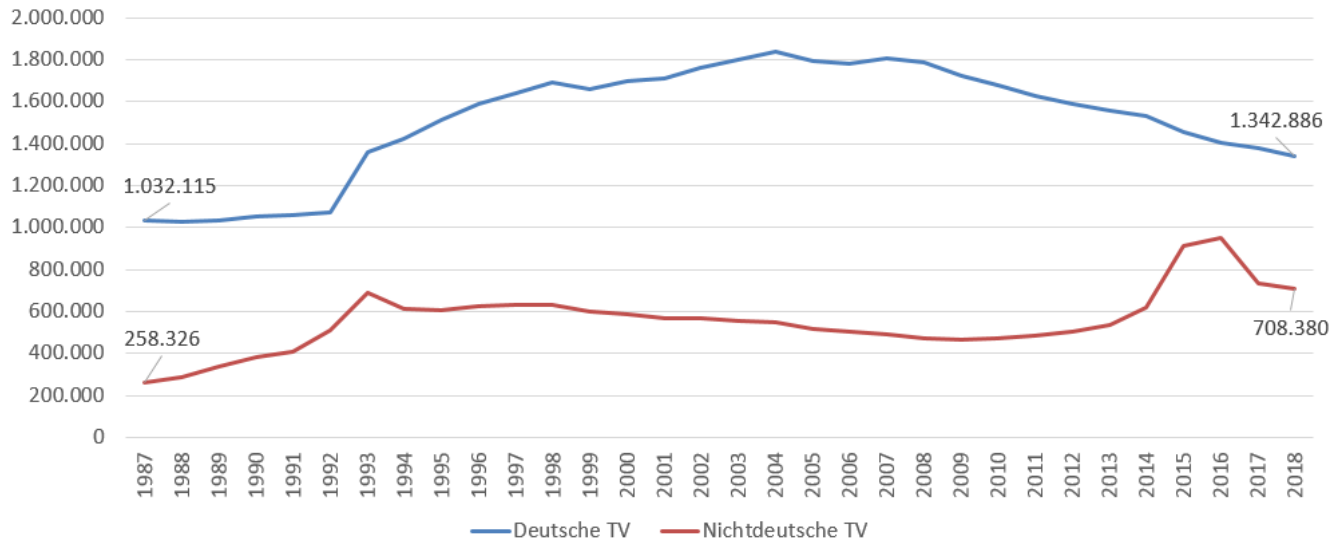
▪ **Prognose:**

- Durch die fortschreitende Emanzipation der Frau und der damit einhergehenden Gleichstellung von Männern und Frauen im gesellschaftlichen, beruflichen und familiären Kontext wird es in den meisten Deliktsfeldern zu einer Angleichung der Tatverdächtigenzahlen kommen.
- Eine Ausnahme ist allerdings für den Bereich der Gewaltkriminalität denkbar, da weibliche Gewalt in der Gesellschaft (noch) als Tabu angesehen wird.

### c) Nationalität

- In den letzten Jahren Anstieg der (registrierten) Kriminalität (Straftaten insgesamt) von „Nichtdeutschen“ auf nunmehr etwa 34,5 % (PKS 2018), obwohl sie nur knapp 13 % der Wohnbevölkerung ausmachen.

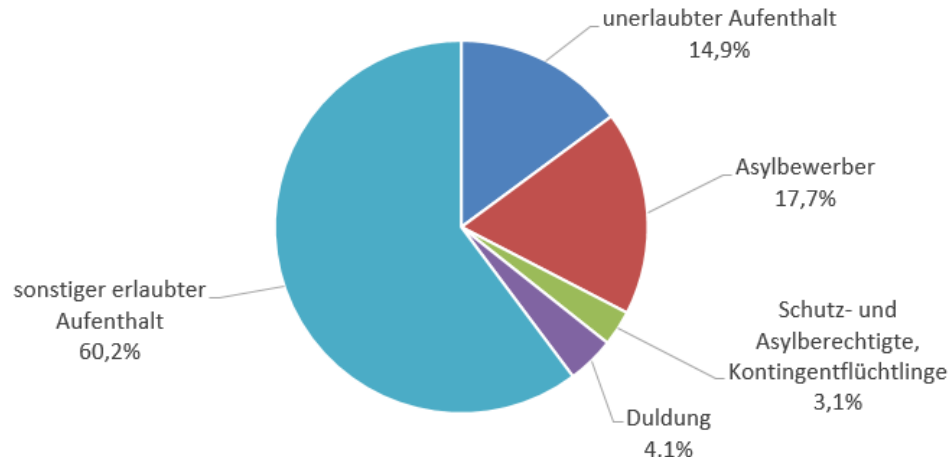
**Entwicklung: Deutsche und Nichtdeutsche Tatverdächtige  
(Straftaten insgesamt, 1987-2018)**



### Aber der Vergleich hinkt stark, denn:

- Ein Großteil der Kriminalität von Nichtdeutschen wird nicht etwa von Zuwanderern, sondern von Touristen, Durchreisenden etc. begangen. Verteilung nichtdeutscher Tatverdächtiger nach dem Anlass des Aufenthaltes (Straftaten insgesamt):

#### Nichtdeutsche TV nach Anlass des Aufenthaltes (PKS 2018)



Der Begriff „Sonstiger erlaubter Aufenthalt“ umfasst eine heterogene Restgruppe, z.B. Arbeitnehmer, Gewerbetreibende, Erwerbslose, Schüler/Studenten, Touristen und andere Personengruppen.



- Knapp 20 % der von Nichtdeutschen begangenen Straftaten betreffen Delikte, die Deutsche überhaupt nicht begehen können (Verstöße gegen Ausländer- und Asylverfahrensgesetz).
- Zusammensetzung der Gruppe der Nichtdeutschen deckt sich nicht mit den Deutschen, denn Gruppe Ausländer enthält höheren Anteil an
  - Männern, siehe niedrigere Kriminalitätsbelastung der Frauen
  - jungen Menschen, s. niedrigere Kriminalitätsbelastung der Älteren
  - niedrigem sozio-ökonomischen Status
  - Städtern, siehe niedrigere Belastung der ländlichen Regionen
  - außerdem: gegenüber Ausländern höhere Strafanzeigenbereitschaft (vgl. *Mansel/G. Albrecht Soziale Welt* 54 [2003], 339 ff.; *Baier/Pfeiffer/Simonson/Rabold KFN-Forschungsbericht Nr. 107*, S. 11).
- Ergebnis: Aus diesen Gründen liegt die Kriminalitätsbelastung von Nichtdeutschen sogar unterhalb derjenigen von Deutschen, wenn man vergleichbar zusammengesetzte Bevölkerungsgruppen heranzieht.  
→ Hierfür spricht auch der deutlich niedrigere Anteil von Nichtdeutschen in der Strafverfolgungsstatistik, Justiz korrigiert wiederum PKS.